

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Stadtentwicklungsausschuss	17.06.2021

Beantwortung der Anfrage der Fraktion DIE LINKE AN/1008/2021 zum Lebenslagenbericht

Mit der Anfrage AN/1008/2021 bittet die Fraktion DIE LINKE im Rat der Stadt Köln um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Der Lebenslagenbericht knüpft an Daten des Monitoring Stadtentwicklung an. Wo weichen die Indikatoren des Lebenslagenberichtes und des Monitoring Stadtentwicklung voneinander ab?
2. Wurden für den Lebenslagenbericht eigenständige Erhebungen durchgeführt oder wurde ausschließlich auf bereits vorhandene Datenbestände zurückgegriffen?
3. Welche Datenlücken wurden erkannt?
4. Welche bisher nicht vorhandenen Daten sollten für zukünftige Lebenslagenberichte erhoben werden?

Die Verwaltung nimmt zu den Fragen wie folgt Stellung:

Antwort zu Frage 1:

Im Lebenslagenbericht werden die Daten des Monitoring Stadtentwicklung verwendet und in Bezug zu weiteren Daten gesetzt. Die Kernindikatoren, die das Monitoring Stadtentwicklung verwendet, werden auch im Lebenslagenbericht verwendet. Auch die Methodik der Standardisierung und Kategorisierung von Indexwerten wird im Lebenslagenbericht angewendet. Mit dieser Methodik können alle Indikatoren miteinander verglichen werden und mehrfache Problemlagen in den Stadtteilen sind erkennbar.

Im Lebenslagenbericht werden über die im Monitoring hinaus verwendeten Kernindikatoren weitere Indikatoren und Kennzahlen ausgewertet. Dies soll am Beispiel der Kinder- und Jugendgesundheit verdeutlicht werden. So werden im Monitoring Stadtentwicklung die beiden Kernindikatoren „Adipositas“ und „Teilnahme an der U8-Untersuchung“ verwendet. Dies sind aussagekräftige Indikatoren, die anzeigen, wie gut oder schlecht es um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen steht. Im Lebenslagenbericht wird die gesundheitliche Lage darüber hinaus anhand der Indikatoren „Zahn- gesundheit“, „psychische Beschwerden“ und „Suchtgefährdung“ differenziert nach stoffgebundenen und nichtstoffgebundenen Süchten beschrieben. Dadurch entsteht ein differenzierteres Bild. Weitere Ausführungen hierzu finden sich im Bericht in den Kapiteln 1.5.8 und 1.6.

Antwort zu Frage 2:

Bei den verwendeten Daten wurde sowohl auf die amtliche Statistik zurückgegriffen als auch auf eigene Erhebungen der Stadt Köln wie z.B. die „Leben in Köln-Umfrage“. Allerdings wurden Daten nicht

separat für den Lebenslagenbericht erhoben. Mit der Leben in Köln-Umfrage lagen aus Sicht des Gutachters schon sehr gute Daten vor. Zudem wären weitere Umfragen mit dem vorhandenen Budget kaum zu realisieren gewesen. Zu den verwendeten Datengrundlagen wird im Lebenslagenbericht in Kapitel 1.6 ausführlich berichtet.

Antwort zu Frage 3:

Gemäß der Konzeption war vorgesehen, dass alle Indikatoren im Querschnitt nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund und Behinderung ausgewertet werden sollten. Dies konnte nicht durchgängig umgesetzt werden, da viele Daten - auch der amtlichen Statistik - oft nicht in der benötigten Differenziertheit vorliegen. Die Datenlage für eine Analyse der Lebenslage der Gruppe der LGBTIQ wurde als so schlecht bewertet, dass darauf verzichtet wurde, diese Gruppe als Querschnittsthema aufzugreifen.

Die so entstandenen Datenlücken werden an mehreren Stellen im Bericht deutlich:

- So sind z. B. Aussagen zur Kindergesundheit nur eingeschränkt möglich, da keine Zahlen der Schuleingangsuntersuchung nach Migrationshintergrund oder Behinderung vorliegen.
- Bei der Auswertung von Arbeitsmarktdaten bestand z. B. das Problem, für im Bericht zugrunde gelegten Lebensphasen Informationen zu generieren. So konnte die Lebenslage der Unterbeschäftigten der 18 bis 34 Jährigen nicht ausreichend beschrieben werden, da die Zahl der Arbeitslosen 18 bis 34 Jährigen nicht ermittelt werden konnte.
- Bei den SGB II-Daten ist nur eine eingeschränkte Auswertung möglich aufgrund fehlender Daten für die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund und Behinderung.
- Zahlen zur Höhe der Renten und damit auch der Altersrente stehen nicht auf Stadtebene zur Verfügung, aufgrund dieser Datenlücke sind keine genauen Aussagen zur Rentensituation in Köln möglich.
- Auch bei der Bewertung der Lebenslagen in den Stadtteilen Kölns wurden Defizite in den verfügbaren Daten deutlich, die sich z.B. auf die kleinräumige Verfügbarkeit von Daten zur Zahngesundheit, psychischen Belastungen von jungen Erwachsenen, Sprachkenntnissen von Kindern bei der Einschulung bis hin zu Arbeitsmarktdaten (Unterbeschäftigung) und zur Wohnzufriedenheit reichen. Die Ursachen für die mangelnde Datenverfügbarkeit sind unterschiedlich und z. T. nur bedingt von der Stadt beeinflussbar.
- Eine weitergehende Darstellung der gesundheitlichen Belastung auf der Basis von KV-Daten konnte noch nicht erfolgen, da diese Daten voraussichtlich erst im Sommer 2021 vorliegen werden.

Antwort zu Frage 4:

Grundsätzlich ist es wünschenswert, dass bei der Auswertung relevanter Indikatoren durchgängig auch Querschnittsaspekte (z. B. „Alter“, „Geschlecht“, „Migrationshintergrund“, „Behinderung“) berücksichtigt werden können. Welche konkreten Fragestellungen darüber hinaus von Interesse für die Fachplanungen sind und welche Daten entsprechend benötigt werden, ist mit den beteiligten Akteuren zu klären.

Wünschenswert ist auch eine bessere Datenlagen für die kleinräumige Auswertung der im Bericht verwendeten Indikatoren. Tabelle 45, S. 299 zeigt, welche der Indikatoren bislang kleinräumig ausgewertet werden konnten und welche nicht.

Köln-spezifische Daten konnten oftmals aus der Leben in Köln-Umfrage gewonnen werden. Die Leben in Köln-Umfrage bietet große Chancen, wenn es darum, im Lebenslagenbericht weitere Fragestellungen aufzugreifen. Die Leben in Köln-Umfrage sollte deshalb in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden.

Gez. Dr. Rau